

Beschauer diese Leistung, ihn mit stiller Bewunderung erfüllend über die Fertigkeiten der heutigen Tiefbautechnik. Auch das Bohren der Sprenglöcher in die Felsmassen mit Preßluft und Dampf sind Vorgänge, welche den Laien recht wohl in Erstaunen zu setzen vermögen. Ueberall zischt, rassel, faucht und brodelt es, ein Anblick von überwältigendem Reiz inmitten des herrlichen, stillen Talgrundes, der in einigen Jahren fast gänzlich einen einzigen, mächtigen See bilden wird. Bis gegen sieben Meter wird unter der Talsohle noch der Boden ausgeschachtet, um auf gewachsenen Boden zu stoßen. Stellenweise ist die Felssohle schon bloßgelegt, worauf in 34,7 Meter Dicke die Sperrmauer unter Verwendung der an Ort und Stelle gefundenen Gneisbruchstücke aufgeführt wird. Die talaufwärts in leichter Krümmung zu bauende Mauer erreicht eine Höhe von 40 Meter bei einer oberen Dicke von 5 1/2 Meter. Ihre preisgekrönte Planung stammt von Professor Bötzig (Breslau) und Baumeister Ferchland (Dresden). In der Abteilung Siedelung und Städtebau der Hygienischen Ausstellung ist das Modell zur Sperrmauer ausgestellt, das in der Ausführung jedoch noch einige kleine Abänderungen erfahren soll. Vor der Baugrube befindet sich ein feinerer Hochwasserdamm, unter dem, einem silbernen Bande gleichend, das Weiserflüßchen dem Umlaufstollen zufließt, um eine Zeit lang dem Auge gänzlich zu verschwinden. Hinter der Baugrube tritt es wieder zutage. Soweit dieser gewahrt man rechts einen ausgedehnten Steinbruch, in dem Hunderte ausländischer Arbeiter, in verschiedenen Terrassen verteilt, mit Brecheisen, Hacke und Bohrer tätig sind, um den Mauerstein für das große Kulturwerk zu gewinnen, das hier Menschengeist und Menschenfleisch zu errichten sich anschicken. Die weiter hinten im Tale sichtbare Holzmühle dient zurzeit als Herberge für 200 Arbeiter, die anderen wohnen in der Nachbarschaft. Später wird auch dieses Anwesen von der Bildfläche verschwinden, da die Straße sich in einer Bänge von fünf Kilometer bis fast zur Bärwalder Mühle ausdehnen wird.

Kurze Chronik.

Unterirdischer Schnell-Telegraphenbetrieb Berlin-Düsseldorf und Berlin-Breslau. Die Telegraphenverwaltung beabsichtigt noch in diesem Jahre einen unterirdischen Schnell-Telegraphenbetrieb Berlin-Düsseldorf und Berlin-Breslau einzurichten. Die Versuche haben Leistungen von hundert Worten in der Minute ergeben.

Gräßlicher Tod. In der Aktienzegelei in Eisenach ereignete sich am Freitag gegen Abend ein schweres Unglück. Jedenfalls infolge der großen Hitze sank der auf dem Ziegelofen arbeitende 60 Jahre alte Ziegelarbeiter Michael Bindel plötzlich ohnmächtig zusammen und da der Unfall nicht bemerkt wurde, verbrannte er sich auf dem heißen Ofen derart, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

Feuer in einem Mineralwerk. Während eines am Freitag über Arnstadt sich entladenden Gewitters schlug der Blitz in das Mineralwerk der Firma Otto Minnen & Co. ein und zündete. Ein großer Schuppen und die Maschinenhalle brannten nieder. Bei den Löscharbeiten wurden 10 Feuerwehrlente verschüttet; vier von ihnen sind schwer, die übrigen leicht verletzt. Der Bäckereibesitzer Hugo Ruckarschel, der dem Geldschrank die Bücher entnehmen wollte, wurde von einer einfallenden Mauer verschüttet. Er konnte nur als Leiche hervorgezogen werden. Der Verunglückte hinterläßt fünf kleine Kinder.

Verheerendes Großfeuer in Wien. Donnerstagsabend brach in den ausgedehnten Holzlagern der Nordbahn in Wien ein Feuer aus, das in kurzer Zeit einen riesigen Umfang annahm. Die Feuerwehr von ganz Wien steht dem Brande machtlos gegenüber und beschränkt sich darauf, die umliegenden Kohlen- und Petroleumlager zu schützen. Das Feuer ist von einem entlassenen Schreiber angelegt, der sich selbst der Behörde gestellt hat.

Im ein Erbe.

Novelle von Karl Weisner.

(Nachdruck verboten.)

Not vor Horn kletterte Peter von seinem Bock und rief alle böllischen Mächte als Zeugen an, daß er an diesem Unglück keine Schuld trage, aber von allen Menschen auf der ganzen Erde der einzige Unglücksrabe sei, dem überhaupt so eine niederträchtige Sache passieren könne. Seine Bewünschungen und Flüche wurden so grauhaft, daß es Binschen ganz bangen wurde vor diesem tobenden Menschen, der in seiner verzweifelten Wut ganz vergaß, ihr aus dem Wagen zu helfen, der jeden Augenblick ganz ungestürzt drohte.

„Hören Sie doch um des Himmels willen mit diesem schrecklichen Fluchen auf,“ rief sie fast weinend.

Aber der lahme Peter kannte sich selbst nicht mehr.

„Weder um des Himmels noch um der drei Teufel willen höre ich auf. Ich fluche solange es mir paßt, verstanden? Und gerade der Teufel soll den holen, der es mir verwehren will,“ stieß er fast brüllend hervor.

„Das tut der Teufel nicht, der hat an Dir genug,“ sagte da plötzlich eine tiefe Männerstimme. „Und mein Du jetzt nicht sofort Dein ungewaschenes Maul hältst, so werde ich es Dir stopfen. Hast Du mich verstanden?“

Wie vom Blitz getroffen fuhr Peter herum, aber vor Schreck wäre er bald in die Knie gesunken. Vor ihm stand eine hünenhafte Gestalt, ganz in ein zottiges Fell gehüllt. Das Gesicht war von einem langen Bart umrahmt und zwei Augen, von buschigen Brauen überschattet, sahen zornig den armen Peter an. In der Hand trug das gefährlich aussehende Wesen einen dicken Stock, der in bedenklicher Nähe vor Peters Augen auf- und ab-wippte. Selbst Binschen erschrak zu Tode, als sie dieses drohende Wesen erblickte, und drückte sich scheinbar wie ein geängstetes Vögelchen in die Wagenecke.

Eine neuere Meldung besagt: Der Riesenbrand konnte nach 1 Uhr nachts lokalisiert werden. Die Petroleum- und Kohlenlager sind von den Flammen verschont geblieben. Bei dem Brande haben zwölf Personen zum Teil schwere Brandwunden erlitten.

Sechzig Häuser abgebrannt. In dem ungarischen Dorfe Szekeresztur sind sechzig Häuser mit Nebengebäuden abgebrannt.

Furchtbarer Zugzusammenstoß. Meldungen aus Durham in Nordcarolina berichten von einem furchterlichen Zusammenstoß eines Bergnützungszuges mit einem Güterzuge in der Nähe von Hamlet. Die Zahl der Toten wird auf 17, die Zahl der Verwundeten auf 40 angegeben.

Ein Auto mit vier Insassen vom Schnellzug zermalmt. Der „Berl. Vol.-Anz.“ meldet aus New-York: Die Millionswitwe Patcher fuhr mit ihrem

Für die Monate August und September

nehmen alle Postanstalten und Briefträger sowie unsere Ausgabestellen und die Expedition noch jetzt Bestellungen auf unsere Zeitung entgegen. Für jeden Staatsbürger ist die Kenntnis der politischen Ereignisse unerlässlich und für jeden Stadt- und Landbewohner unserer Gegend ebenso die Kenntnis der lokalen Ereignisse, der Vorgänge auf wirtschaftlichem und geschäftlichem Gebiete der amtlichen Verordnungen und privaten Publikationen. Deshalb

Kein Geschäft, kein Haushalt ohne Lokalblatt!

Niemand ohne die Zeitung, die durch großstädtische Zeitungsableger niemals ersetzt werden kann, selbst wenn die letzteren zehnmal soviel bedrucktes Papier und noch so viel scheinbare Vorteile für ihre Abonnenten bieten sollten.

ältesten Sohn und zwei Nichten im Automobil nach ihrem Sommeraufenthalt. Wenige 100 Meter vor diesem, wo der Bahndamm die Straße kreuzt, sah sie ihren jüngeren Sohn vom Landweg ihr entgegenkommen. Frau Patcher, die selbst den Wagen steuerte, winkte diesem zu und achtete dabei nicht auf den Weg; sie überließ, daß ein Gypszug mit voller Geschwindigkeit heranfuhr. Als sie dessen Brausen hörte, war es zu spät. Sie versuchte noch wenige Meter vor dem Bahndörper zu bremsen und das Steuerrad herumzudrehen, doch vergebens, das Automobil fuhr direkt in den Gypszug hinein. Die Räder der Pullmanwagen zermalmt das Gefährt, übersahren die Insassen und schleiften deren blutige Leichen meterweit auf den Schienen dahin, wo sie von herzuquellenden Landleuten aufgehoben wurden.

Rätsel-Ged.

Logogriph.

Raum sah man das Licht der Welt,
Als man schon das Wort erhält. —
Jeder hat's nach allem Brauch;
Doch bekomm's noch einen Hauch,
Wurzeln viele Laten drin,
Dit ist's selbst der Tat Beginn.

„Wilst Du Himmel Dein erbärmliches Fluchen lassen,“ fragte noch einmal der Waldmensch und trat noch einen Schritt näher an Peter heran. Da versagten diesem die Knie ganz den Dienst. Er sank zu Boden und seine schreckensbleichen Lippen stammelten unzusammenhängende Gebetsworte, die er in irgendeinem Winkel seines schnapsverblödeten Gedächtnisses zusammensuchte.

„Ein Feindling bist Du und ein Rindvieh obendrein,“ fuhr der schreckliche Mensch fort. Aber dem lahmen Peter tänten diese Schimpfworte wie liebliche Musik in den Ohren. Denn es dünnete ihm, daß dieser Fellmensch doch kein höheres Wesen sein möchte, sonst würde er nicht in so bekannten irdischen Worten sprechen. Trotzdem aber vermochte er sich noch nicht von den Knien zu erheben, so tief und nachdrücklich war der Schrecken in ihn gefahren.

Da wandte sich der Fremde an Binschen.

„Sie befinden sich in keiner angenehmen Lage, Fräulein. Der Regen wird noch stärker werden und in der zerbrochenen Arche Noah können Sie nicht länger bleiben. An eine Rückfahrt ist mit dem Klappergestell auch nicht zu denken. Da wird guter Rat teuer sein. Doch einerlei, kommen Sie vorerst mal mit mir in meine Schutzhütte. Dort können wir mit mehr Ruhe das Kommende besprechen. Und Du, Himmel,“ wandte er sich wieder an Peter, „brinnst das Gepäck der Dame mit.“

Der Unbekannte reichte Binschen die Hand und half ihr vorsichtig das Gefährt zu verlassen. Jedes Gefühl von Angst war bei ihr geschwunden, und bereitwillig folgte sie dem fremden Manne, der auf einem schmalen Fußsteig voranging, sorgfältig die Äste und Zweige beiseite drückend, damit sie das junge Mädchen nicht berührten.

Bereits nach wenigen Schritten hatten sie eine kleine Lichtung im Walde erreicht, in deren Mitte eine roh aus unbehauenen Baumstämmen zusammengefügte Hütte stand. Raum hatten sie dieselbe betreten, als der Unbekannte das Fell ablegte und den tief heruntergezogenen Hut wieder an-

Begierbild.



Si, Hedwig, da kommt ja dein schüchtern Bräutigam! Lösungen in nächster Nummer.

Kaufungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Stataufgabe: Kartenverteilung:

B. a9, 8; cA, K, 9, 7; d10, K, 9, 7.
M. a, b, c, dB, aA, 10; bA; dA, D, 8.
S. a7; b10, K, D, 9, 8, 7; c10, D, 8.
Stai: aK, D.

Spiel:

1. B. dK, dA, a7 (-15). 2. S. b10, a9, bA (-21).
3. B. zieht jetzt am besten Trumpf, um in d noch zwei Stiche zu machen und in c nötigenfalls schneiden zu können. M bleibt nun am Stich und muß selbst mit d kommen: 9. M. d8, c10, d9 (-10). 10. B. d10, dD, bK (-17). Damit haben die Gegner 63.

Silbenverrätsel: Natur ist Lehrerin der Kunst.

Amlicher Bericht

über die am Montag, den 18. Juli 1911, nachmittags 1/5 Uhr, stattgefundenen

Sitzung des Schulvorstandes zu Wilsdruff.

Vorsitzender: Der unterzeichnete Bürgermeister.

1. Kenntnis nimmt man a) von dem Verzeichnis der durch das hiesige Lehrerkollegium im 2. Vierteljahr erteilten Privatstunden, b) von dem aufgestellten Nachtrag zu dem Statute für die hiesige Fortbildungsschule, c) von einer Verordnung des königlichen Kultus-Ministeriums die wünschenswerte Anwendung von Schulstrafen gegenüber solchen Schülern und Fortbildungsschülern, die mit den Jugendgeräten in Verbindung kommen und d) davon, daß die Planierungsarbeiten des Schulgartens dem Tiefbauunternehmer Herrn Schönberg aus Hirschfeld übertragen worden sind.

2. Die Schulkassenrechnung fürs Jahr 1910, welche fertig vorliegt, wird kapitalweise vortragen.

Man nimmt Kenntnis davon und beschließt, dieselbe durch die Herren Apotheker Tschaschel und Brauereibesitzer Frühhaus prüfen zu lassen.

3. Mit der Bornahme von Schulausflügen erklärt man sich im allgemeinen und ein und für allemal einverstanden.

Der Schulvorstand.
Bürgermeister Kahlenberger.
Vorsitzender.

ständig zurechtredete. Nun konnte Binschen unschwer an seinem Sabin erkennen, daß sie es mit einem niederen Forstangestellten, einem Waldhüter oder Wildbejager zu tun hatte. Dieser begann auch sofort wieder die Unterhaltung.

„So, da sind wir glücklich angelangt. Zwar tropft es schon hier und da durchs Dach, aber ich denke, es ist doch besser wie draußen. Nun aber sagen Sie mir, Fräulein, was Sie eigentlich hier im Walde zu suchen haben, und woher Sie kommen. Auf alle Fälle haben Sie ein anderes Ziel, als gerade mich, den man den alten Friedlieb nennt, hier zu besuchen.“

Dieser Mann sollte mich nach Schloß Liechtenberg bringen. Wir sind in Krumlov abgefahren, haben uns aber verirrt und obendrein, wie Sie ja gesehen haben, einen Wagenbruch erlitten. Wären Sie nicht gekommen, wüßte ich nicht, was aus uns hätte werden sollen.“

Der lahme Peter fand auch seine Sprache wieder, als er sah, daß unter dem zottigen Fell ein einfaches menschliches Wesen steckte. Die erste Betätigung war denn auch sofort eine Verwünschung.

„Versucht soll der elende Wald sein und ich mit, wenn ich noch einmal mich vom Teufel verleiten lasse, meinen Fuß in dies verdammte Revier zu setzen.“

„Und nahe Dir Dein elendes Schandmaul derb zu, wenn Du jetzt noch einmal hier kuschelst, Du betrunkenen Lump. Sättest Du statt auf Deine Flasche, in der der Teufel steckt, der Dich reitet, mehr auf den Weg achtgegeben, so wäre das Fräulein jetzt in Liechtenberg.“ Eine schlimme Geschichte ist das,“ wandte sich dann der Waldhüter wieder Binschen zu. „Das Gewitter läßt nach, aber der Regen wird noch einige Stunden anhalten, ich kenne das. Mit der verunglückten Arche Noah können Sie unmöglich weiter fahren, obgleich es ja nur noch etwa eine Stunde bis Schloß Liechtenberg ist. Und zu Fuß dorthin gehen, können Sie auch nicht. Die Wege sind jetzt alle mehr oder minder kleine Bäche. Deshalb müssen Sie vorerst mal hier bleiben.“ (F. 1)